

**Nr. 1024**

**Die heimliche Erbschaft**

**Bayerische Komödie**

**in 3 Akten**

**für 3 Damen und 5 Herren**

**von Walter Leissle**

**Theaterverlag Rieder  
Birkenweg 3 86650 Wemding  
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07  
E-Mail: [info@theaterverlag-rieder.de](mailto:info@theaterverlag-rieder.de)  
Internet: [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de)**

## **Bezugs- und Aufführungsbedingungen:**

### **Bestellung Ansichtssendung**

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

### **Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher**

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de) die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

### **Aufführungsbedingungen, Tantiemen**

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

**Theaterverlag Rieder**

## **Inhalt:**

### **ERSTER AKT**

Sebastian Thanner steht mit einem Kuvert in der Hand in seiner Schneiderwerkstatt. Er kommt gerade vom Notar, da er von einem verstorbenen Vetter 300.000 Euro geerbt hat, die er nicht auf die Bank bringen will, sondern immer im Auge behalten möchte. Es läutet, und die Witwe Amalie Blumenthal, die im Haus wohnt und für Thanner einkauft und so weiter, kommt in das Zimmer. Thanner legt das Kuvert schnell in die Tischschublade. Frau Blumenthal, die den spröden Thanner schon länger umwirbt, erhält den Auftrag, die Brotzeit einzukaufen. – Thanner sucht ein Geldversteck und legt das Erbe in eine Knopfbüchse, die im Regal steht. Während er seinen Sonntagsanzug auszieht, kommt sein Freund – der ehemalige Musiker Hartl, der ihn zum Stammtisch abholen will. Um sein Geld nicht alleine zu lassen, gibt er vor, sich nicht wohl zu fühlen, und bittet Hartl, die beiden anderen Freunde zu holen und den Skatabend hier zu verbringen. – Nachdem Thanner mit Frau Blumenthal abrechnet und dabei beinahe Geld aus der Knopfbüchse nehmen will, erscheinen die drei Freunde. Frau Blumenthal holt noch einen Besen, damit Thanner sie bei Bedarf herunterklopfen kann, und verabschiedet sich. Die vier Freunde unterhalten sich über berufliche und allgemeine Themen, wobei Thanner sie auch befragt, was sie mit einer Erbschaft anfangen würden. Es wird laut und lustig, und sie klopfen aus Spaß mit dem Besen Frau Blumenthal herbei. – Mit dem Beginn des Kartenspiels endet der erste Akt.

### **ZWEITER AKT**

Thanner sitzt wieder in seiner Werkstatt im Schneidersitz auf dem Tisch und näht. Er holt seine Büchse aus dem Regal und zählt das Geld. Es läutet, und der Hausherr Hinterleitner besucht Thanner wegen einer Mieterhöhung. Jeder macht seinen Standpunkt klar, man spricht über die allgemeine Lage und trennt sich gütlich. – Als Frau Blumenthal von der drohenden Mieterhöhung hört, schlägt sie Thanner vor, eventuell eine Wohnung aufzugeben und zusammenzuziehen. Thanners bevorstehende Geburtstagsfeier erspart ihm die Antwort. – Frau Blumenthal bereitet Fleischpflanzl mit Kartoffelsalat für das kleine Fest vor. Bald erscheinen die eingeladenen drei Freunde, die Geschenke mitbringen. Da die Fleischpflanzln anbrennen, macht Frau Blumenthal sogenannte Schnittchen, die zu viel Spaß Anlass geben. – Als die drei Spezln kurz Mal zu Frau Blumenthal in die Küche gehen, versteckt Thanner das Geld aus der Knopfbüchse in die Stofftruhe, wo es ihm sicherer erscheint. Die Stimmung steigt. – Von der lauten Feier angelockt, erscheinen nun auch noch Herr und Frau Hinterleitner. Hartl bittet Herrn Hinterleitner, ihm und die beiden anderen zu begleiten, da sie eine Überraschung für Thanner vorbereitet haben. – Als Thanner und Frau Hinterleitner alleine sind, erklärt sie ihm ihre Zuneigung, die er aber nicht erwidern will. – Nun kommen die vier anderen Gäste wieder und rollen zur Feier des Abends ein Bierfass herein.

### DRITTER AKT

Thanner erwacht mit schwerem Kopf auf seinem Schneidertisch und sucht vergeblich die BÜchse. – Michl, der seinen vergessenen Hut holen will, gratuliert Thanner zu der Erbschaft. Der ist entsetzt, dass er im Rausch alles ausgeplaudert hat. Die nun hinzukommende Frau Blumenthal duzt ihn und erklärt glücklich, dass ihr Thanner gestern die Heirat versprochen habe. – Thanner erzählt von dem Verschwinden der BÜchse, und sie kommen überein, noch Mal alle gestrigen Geburtstagsgäste zusammen zu holen und zu befragen. – Inzwischen kommt ein Brief vom Finanzamt mit dem fälligen Erbschaftssteuerbescheid. Sie versuchen, eine Antwort an das Finanzamt aufzusetzen, was aber nicht gelingt. – Dabei fällt der Gästerunde ein, dass nachts eine junge Pizza-Verkäuferin noch Pizzas geliefert hat, die dann ebenfalls befragt wird. – Thanner verspricht dem Finder der Knopfbüchse den halben Erbschaftsanteil. Als Frau Blumenthal in der Küche für Thanner einen Beruhigungstee kochen will, findet sie im Ofenrohr die Knopfbüchse mit dem Geld. Thanner hatte sie im Rausch ein drittes Mal versteckt. – Nun muss er sein Versprechen wahr machen und Amalie Blumenthal die halbe Erbschaft schenken. – Die schlägt vor, sein zweites gestriges Versprechen ebenfalls zu halten und sie zu heiraten. Dann bleibt das Geld in der Familie. – Er ist überstimmt und sagt unter dem Beifall aller: „Ja“!

*Lieber Leser, bitte, lesen Sie nicht nur die Inhaltsangabe, sondern nehmen Sie auch teil an der Geburtstagsfeier des Schneidermeisters Thanner und der Geschichte seiner Erbschaft, mit all' ihren Wirrnissen und dem guten Ende.*

**Der Autor**

**Darsteller:**

<b>Sebastian Thanner</b>	Schneidermeister (ca. 203 Einsätze)
<b>Amalie Blumenthal</b>	Witwe (ca. 88 Einsätze)
<b>Michl Bier</b>	Taxifahrer, Spezl von Thanner (ca. 112 Einsätze)
<b>Andi Müller</b>	Hausmeister, Spezl von Thanner (ca. 94 Einsätze)
<b>Hans Hartl</b>	ehemaliger Musiker, Spezl von Thanner (ca. 92 Einsätze)
<b>Florian Hinterleitner</b>	Hausbesitzer (ca. 56 Einsätze)
<b>Doris Hinterleitner</b>	Ehefrau von Hinterleitner (ca. 20 Einsätze)
<b>Rosella</b>	junge Pizza-Botin (ca. 9 Einsätze)

**Darstellerbeschreibung:** siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

**Bühnenbildbeschreibung:** alle drei Akte Schneiderwerkstatt.

Alle drei Akte spielen in Thanners Schneiderwerkstatt, die zugleich sein Wohnzimmer ist. Wichtigstes Mobilar sind ein Schneidertisch, auf dem Thanner sitzend seine Näharbeit verrichtet, ein großes Regal mit Stoffen, Büchsen, Dosen usw. und ein Schrank. Einen Teil des Zimmers nimmt eine große Eckbank mit Tisch und Stühlen ein. An der Zimmerwand steht eine Truhe. Links führt eine Tür auf den Flur, rechts geht es in die Küche.

**Spieldauer:** ca. 120 Min.

## 1. Akt

### 1. Szene

#### Sebastian und Amalie

*(Sebastian Thanner trägt seinen etwas altmodischen Sonntagsanzug und hält in der Hand ein dickes Kuvert, das mit Geldscheinen gefüllt ist. Er monologisiert über seine unverhoffte Erbschaft)*

**Sebastian:** Da spielt ma 30 Jahr lang Lotto und tragt Tausende von Euro in d' Lotterie nei, und nix is. Jeden Samstag Fehlanzeige. Und dann stirbt auf amal a Vetter aus Hamburg, den ma gar net kennt hat, und auf'n Schlag is ma reich. Sag'n s' selber: 300.000 Euro – des is doch was, oder? *(zum Publikum)* Aber des bleibt unter uns! Sie glaub'n ja gar net, wie die Leut' neidisch san! Der Hinterleitner vom 2. Stock – aber des erzähl' i eahna später! Also 300.000 Euro san da drin! *(zeigt das Kuvert)* Alles in nagelneue Fünfhunderter! Aber auf d' Bank trag' i des net – da woäß ja glei jeder, dass i a Pulver hab'! Na, na! Da herin werd' des versteckt. Sei Geld muss ma im Aug' b'halten. Auf der Bank geb'n s' dir bloß a Quittung dafür, und dann tun s' mit deim Geld, was sie woll'n. Und auf oamal is furt. So wie beim Vater bei der Inflation. Nix da! Da im Zimmer bleibt's. *(sucht in dem Zimmer nach einem Versteck)* Nur schad', dass des a preißisches Geld is! A Vetter aus München wär' mir lieber g'wesen. Aber ma derf ja net undankbar sei! Der Hamburger kann ja a ganz nett g'wesen sei.

*(Es läutet. Schnell öffnet Thanner die Tischschublade und versteckt dort das Kuvert)*

**Sebastian:** Die Tür is auf. Kommen s' nur rein!

*(Nun betritt Frau Amalie Blumenthal das Zimmer. Sie ist eine adrette Witwe, die Thanner bei der Hausarbeit hilft und für ihn einkauft. Sie hat ein Auge auf ihn geworfen, umorgt ihn liebevoll und träumt von einer Heirat)*

**Amalie:** Guten Morgen, Herr Thanner! Wie haben wir denn geschlafen? Ja, was seh' ich denn da? So elegant und sogar mit Krawatte! So sieht man ja den Herrn Thanner sonst nur am Sonntag! Aber gut schauen sie aus. Allen Respekt. *(bewundert ihn)* Haben sie heute etwas vor?

**Sebastian:** *(etwas verlegen)* Na, na! Ich wollt' mich halt auch amal a bisserl schön machen!

**Amalie:** *(lauernd)* Ja, für wen denn? Wem woll'n wir denn gefallen, Herr Thanner?

**Sebastian:** Niemand b'sonderem, Frau Blumenthal! Aber ich hab' heut' so a G'fühl, dass vielleicht a Kundschaft kommt, die ein neuen Anzug b'stellt. *(selbstbewusst)* Und da muss ma doch a bisserl repräsentier'n als selbständiger Schneidermeister!

**Amalie:** *(enttäuscht)* Eine neue Kundschaft? Ja, hat sich denn wer angemeldet?

**Sebastian:** Na, na! Aber es könnt' doch sei! Schließlich hab' ich doch mei Schneiderhandwerk net bloß zum Ausflicken g'lernt! Es könnt' doch amal

einer kumma, der einen richtigen Maßanzug möcht'! (*wirft sich in Positur. Frau Blumenthal hat inzwischen ihre Tasche abgelegt und räumt im Zimmer auf. Thanner hantiert an seinem Schneidertisch*)

**Amalie:** Wie oft kommt denn so eine noble Kundschaft?

**Sebastian:** (*überlegt*) Das letzte Mal war's vor sechs Jahr. Mei, des war ein schöner Anzug. Braun mit hellen Nadelstreifen. A richtig's Moasterstück!. So macht's Arbeiten Spaß, Frau Blumenthal! Aber heitzutag' kaufen s' doch all's von der Stange. Die Industrie macht uns kaputt. All's is Konfektion, und ich darf dann später bloß die Hosen weitermacha, weil s' ihnen net passen.

**Amalie:** (*aus der Küche*) Was passt ihnen nicht, Herr Thanner?

**Sebastian:** Mir? Mir passt all's. Aber der Kundschaft passt meistens die Hosen net – die neukaufte. Schau'n s'! Des is doch so! Der Herr Hinterleitner vom 2. Stock braucht zum Beispiel a neue Hosen. Also geht die Frau Hinterleitner mit dem Herrn Hinterleitner ins Konfektionsg'schäft! Jetzt will er aber doch vor ihr net zugeb'n, dass er scho wieder drei Kilo zug'nommen hat. Also zieht er a bisserl den Bauch ei' und kauft des jugendliche Modell, und sie freit sich, dass er so gut drin ausschaut. Am andern Tag kommt er dann zu mir, beicht' mir all's, und ich muss dann drei oder vier Zentimeter rauslassen, damit er net immer d' Luft anhalten muss, wenn er mit der neuen Hosen spazieren geht! Dafür hab' i mei Schneiderhandwerk g'lernt, Frau Blumenthal! Und verlangen kann man auch net viel dafür, damit ma die Kundschaft net verliert!

**Amalie:** (*kommt herein*) Ja, ja! So hat halt jeder seine Probleme! (*seufzt*) Und keiner kann dem andern ins Herz reinschau'n.

**Sebastian:** Ja, Frau Blumenthal! Hab'n sie was auf dem Herzen?

**Amalie:** Eigentlich schon, Herr Thanner! Ich mach' mir so meine Gedanken über sie!

**Sebastian:** Über mich?

**Amalie:** Eigentlich mehr über uns zwei.

**Sebastian:** Über uns zwei? Jetzt werd' ich aber neugierig!

**Amalie:** Schauen sie, Herr Thanner! Sie sind doch jetzt schon über fünf Jahre lang Witwer. Ich weiß das ganz genau, weil ich im selben Jahr hier ins Haus eingezogen bin. Mit demselben Schicksal.

**Sebastian:** Wie meinen s' des, Frau Blumenthal?

**Amalie:** Ja, auch einsam, wie sie, Herr Thanner!

**Sebastian:** (*lächelnd*) So einsam fühl' ich mich aber gar net, Frau Blumenthal!

**Amalie:** Ach, Herr Thanner! Sie sitzen doch meistens so allein in ihrer Werkstatt, nähen und flicken und wissen gar nicht, für wen sie arbeiten!

**Sebastian:** Ja, für mich arbeit' ich halt, Frau Blumenthal, für mich und meine lachenden Erben. Da find't sich nämlich immer einer, wenn's ums Erben geht.

*(vielsagend)* Ich hab' da so meine Erfahrungen! Aber was hat denn des mit uns zum tun? Woll'n sie mich vielleicht beerben?

**Amalie:** *(verlegen)* Aber – ich bitte sie, Herr Thanner! Wer spricht denn von so etwas? Verwöhnen würd' ich sie gern ein bisschen und auf sie eingeh'n. *(kommt näher)* Sie sollten abends nicht immer so allein rumsitzen – da kommt man doch nur auf traurige Gedanken!

**Sebastian:** Ich sitz' doch net alloa rum! Passen s' auf! Am Montag hab' i mein Fernsehtag. Da schau' i allaweil zu, was in der Welt so all's passiert und wie's die andern Leut' geht. Am Dienstag is Schafkopfabend mit'm Andi, dem Hartl und mit'm Bier Michl – die kenn'n s' ja sowieso! Am Mittwoch geh' i meistens in d' Prob' vom G'sangverein – denn schließlich derf doch a Schneider nach Feierabend auch amal ein Tenor sei. *(singt eine Operettenarie an)* Am Donnerstag bin i als 2. Ehrenvorsitzender noch beim Sportverein, und am Freitag is Krimi im Fernseh'n. Schau'n s': So is jeder Tag ausgfüllt, und langweilig is mir gar nia! Des is vielleicht bei Frauen anders. Die hab'n net so viel Ansprach' wie mir Männer, oder was moanen sie, Frau Blumenthal?

**Amalie:** Sie verstehen mich nicht, Herr Thanner! Ich habe doch nicht den oberflächlichen Zeitvertreib gemeint, sondern mehr das Innerliche! Die Unterhaltung von Mensch zu Mensch – Kommunikation heißt das heute.

**Sebastian:** Wie hoäßt des heit?

**Amalie:** Kommunikation! Gespräch zwischen zwei Menschen.

**Sebastian:** Ja! Mir gehst. Da sag'n mir Ratsch dazua – der Andi und i. Da braucha mir koane Fremdwörter – bei uns werd' deutsch g'red't. *(überlegt)* Was heit im Radio und im Fernsehen für Wörter daherbringa! Da musst ja ehrlich mit'm Wörterbuch arbeiten, damit's des verstehst, oder studiert sei! Frau Blumenthal, verstenga sie des all's, was die da zammred'n?

**Amalie:** Man hat ja schließlich seine Bildung, Herr Thanner!

**Sebastian:** Ja! I stamm' ja a net von der Hillfsschul' ab! Aber mir hab'n halt deutsch g'lernt in der Schul' und net ausländisch! Bei uns hat's koan Jogging net geb'n – bei uns hat des Dauerlauf g'hoäßen, und a Bidschee hab'n mir a net kennt. Mir hab'n Pulver dazua g'sagt. Apropos Pulver! *(zieht die Schublade auf und schaut nach seinem Kuvert. Blumenthal wird aufmerksam)*

**Amalie:** Was haben sie denn, Herr Thanner?

**Sebastian:** *(lenkt ängstlich ab)* Nix, gar nix, Frau Nachbarin!

**Amalie:** Ja, richtig, Herr Thanner! Jetzt haben wir so lange geplaudert und dabei wollte ich ihnen doch nur ihre Vesper besorgen!

**Sebastian:** Aber, Frau Blumenthal, jetzt hab' ich ihnen schon so oft g'sagt, dass des Brotzeit hoäßt. A Vesper – i sag's ihnen ehrlich – die tät' mir gar net schmecken.

**Amalie:** Also, was darf ich ihnen holen?



- Sebastian:** Heut' könnt' ich mir eigentlich mal was Besseres leisten. *(stolz)* Vielleicht ein Kaviar und a Flascherl Sekt!
- Amalie:** Aber Herr Thanner, sind sie vielleicht über Nacht Millionär geworden?
- Sebastian:** Na, na, um Gott's Will'n! Wie kommen s' denn da drauf? *(schließt schnell die Schublade)* Also, bitt' schön, 200 Gramm Leberkäs' und zwoa Semmeln! A Bier is ja – glaub' ich – noch auf dem Kühlbalkon!
- Amalie:** Ich beeile mich, Herr Thanner! Bis gleich! *(geht ab)*

## 2. Szene

### Sebastian und Hans

- Sebastian:** *(sucht in seiner Schneiderwerkstatt nach einem geeigneten Versteck für das Geld. Endlich findet er eine große alte Knopfbüchse, die dafür geeignet erscheint. Er nimmt die Knöpfe heraus, versteckt das Geld und legt zur Tarnung oben wieder einige Knöpfe darauf. Dann stellt er die Büchse wieder in das Regal)* Jetzt hätt' i mi doch beinah' noch verraten! Aber g'merkt hat s' nix. Wenn die was spannt – dann is aus. Dann lasst mir die überhaupt's koa Ruh' mehr mit ihrer Kommunikation oder wie's Ratschen auf ausländisch hoaßt. *(zieht seinen Sonntagsanzug aus)* Der Hinterleitner hat mi zwar scho g'seh'ng, wie i vom Nachlassg'richt komma bin – aber wissen tut er rein gar nix, und mir red'n net – mei Erbschaft und i.
- (Thanner steht in der Unterhose da. Es klopf, und sein Freund Hans Hartl – ein ehemaliger Musiker – betritt seine Werkstatt)*
- Hans:** Ja! Pfüad di God! Wie schaut denn du aus? Machst du ein Striptease?
- Sebastian:** Na, na, i hab' bloß mei Sonntagsg'wand probiert, ob's mir noch passt.
- Hans:** Mir wer'n alle z' dick, Wast!! Allweil bloß uminander sitzen und koa Bewegung! Schau' di doch o! An richtigen Bauch hast scho.
- Sebastian:** *(schlüpft schnell in die Werktagshose und hängt den Anzug in den Schrank)* Ja, du brauchst red'n. Du hast aa a Figur wie a böhmische Mastgans.
- Hans:** Früher hätt'st mich seh'n soll'n, wie i no jung war. Da hab i a Figur g'macht. Wenn i da auf der Bühne g'standen bin und „Il Silenzio“ blasen hab', hat mir a jede zug'hört.
- Sebastian:** *(hat inzwischen im Schneidersitz auf seinem Tisch Platz genommen und die Flickarbeit wieder aufgenommen)* I hab' g'moant, du warst Trompeter im Hofbräuhaus.
- Hans:** Später! Ja, da hab' i im Hofbräuhaus g'spielt. Aber früher beim Fasching auf die großen Bälle – da hab' i allweil als Solist g'spielt. Enrico, der Zaubertrompeter, hab' i da g'hoaßen. The magic trumpet – des war i. Des gibt's ja heit gar nimma! Heit können s' ja nur noch zwoa Griff auf der Gitarr' und hoaßen sich Musiker! Da kann i ja nur lacha! *(hat inzwischen auf einem Stuhl neben Thanner Platz genommen und schwärmt weiter)* Und in der

Saison war i in die ersten Häuser am Platz. Im Winter in Garmisch, im Sommer am Tegernsee. Und immer der Star von der Band. Verstehst? G'spuit hab' i wie der Louis Armstrong. *(steigt auf den Stuhl und imitiert das Trompetenspiel)*

**Sebastian:** *(trocken)* Kenn' di wieder und mach' mei Mobiliar net kaputt!

**Hans:** *(klettert resigniert vom Stuhl)* So was versteht ma halt in deine Kreise net! Du bist a einfacher Mann und verstehst nix von Musik.

**Sebastian:** Du werst es ja wissen! Hast du scho amal was vom 1. Tenor g'hört vom G'sangverein Harmonie? Des bin nämlich zufällig i. Und so, wie du, bin i scho auf der Bühne g'standen beim Sängerfest oder beim Jubiläum vom Sportverein und bei der Fahnenweihe von der Concordia. Und da hab'n d' Leit a klatscht. Aber es war net wie bei dir vor 30 Jahr, sondern erst vor oan Jahr. Hast mi, Herr Starttrompeter?

**Hans:** Is ja guat, Wast! Mir woll'n doch net streiten! Eigentlich wollt' ich dich nur frag'n, ob du heit zum Kartenspiel'n kommst ins Bergstüberl.

**Sebastian:** *(blickt zu seiner Knopfbüchse)* Hans, ich muss dir sag'n, ich fühl' mich heit net so wohl! Kopfweh hab' i a bisserl und schwindlig war's mir heit scho. Spiel' ma doch bei mir in der Stub'n!

### 3. Szene

#### Die Vorigen und Amalie

**Amalie:** *(inzwischen vom Einkaufen zurückgekommen und meldet sich vom Flur)* Ich bin wieder da, Herr Thanner! Ich stell' gleich alles in der Küche ab.

**Sebastian:** Is gut, Frau Blumenthal! Ich hab' gerade Besuch.

**Amalie:** *(kommt aus der Küche)* Wer ist denn da? Ach, Herr Hartl! Grüß Gott!

**Hans:** Grüß Gott, Frau Blumenthal! Ich bin scho wieder im Geh'n.

**Amalie:** Ja, bleiben sie doch! Ich will sie doch nicht verdrängen!

**Hans:** Na, na, Frau Blumenthal! Ich wollt' nur den Herrn Thanner abhol'n – aber der fühlt sich heit net so wohl.

**Amalie:** Ja – um Gottes Willen, Herr Thanner! Wo fehlt's denn?

**Sebastian:** *(verlegen)* Geht scho wieder, Frau Blumenthal! Des war bloß momentan.

**Amalie:** *(nimmt besorgt die Hand von Thanner und legt dann ihre Hand auf Thanners Stirn)* Ist es was Ernstes, Herr Thanner? Brauchen sie einen Arzt?

**Sebastian:** Na, na! Ich fühl' mich wieder pumperlwohl. *(schaut zu seiner Knopfbüchse)* Ich wollt' bloß heit net aus dem Haus – ma woäß ja net g'wiss! Man weiß nicht genau, mein' ich. *(spricht meistens bayerischen Dialekt – nur bei Frau Blumenthal versucht er, sich ihrem Schriftdeutsch anzupassen)*

- Amalie:** Das gefällt mir aber gar nicht, Herr Thanner! (*schaut ihm in die Augen*) So eine momentane Schwäche ist meist Vorbote einer ernsteren Krankheit. Ich mach' ihnen vielleicht mal einen Gesundheitstee – der wirkt bei mir immer Wunder.
- Hans:** Ja, was wär' denn des? Ein G'sundheitstee! Dem fehlt scho nix, Frau Blumenthal! Außer vielleicht a jung's Weiberl. (*lacht vielsagend*)
- Sebastian:** Jetzt hör' aber auf, Hans, mit deim o'g'wärmten Schmarr'n! D' Frau Blumenthal moant's scho guat! Bloß is mir a Bier lieber wia a Tee.
- Amalie:** Das müssen sie selbst entscheiden. (*geht zurück in die Küche*)
- Hans:** Also, Wastl, wie is jetzt? Gehst mit oder soll i die andern hol'n?
- Sebastian:** Ja, Hans! Hol's her!
- Hans:** Guat! Dann geh' i jetzt. (*geht zur Tür*)
- Sebastian:** (*ruft in Richtung Küche*) Frau Blumenthal! Was hab'n s' denn ausg'legt?
- Amalie:** Drei Euro achtzig, Herr Thanner! Aber das pressiert nicht.
- Sebastian:** (*sucht nach Geld*) Drei Euro achtzig. Des wer'n mir glei hab'n.
- Amalie:** Aber, Herr Thanner, mit Knöpfen können sie mich nicht bezahlen.
- Sebastian:** Ja, wie komm' i denn da drauf? Entschuldigen s' scho, Frau Blumenthal. Aber irgendwo muss doch mei Geldbeutel sei! (*findet ihn endlich in der aufgeräumten Sonntagshose und zahlt genau den Betrag*)
- Amalie:** Geht es ihnen jetzt auch wirklich besser, Herr Thanner, oder soll ich ihnen noch einen Tee kochen?
- Sebastian:** Na, Frau Blumenthal. Alles in Ordnung! Ehrlich! Ich sag' ihnen schon Bescheid, wenn ich was brauch'!
- Amalie:** Dann gehe ich jetzt hinauf in meine Wohnung, und wenn etwas los ist, brauchen sie ja nur an die Decke zu klopfen! Ich hole ihnen gleich mal den Besen rein. Für alle Fälle! (*geht in die Küche*)
- Sebastian:** Aber des braucht's doch net, Frau Nachbarin! Mir geht's doch wieder ganz gut!
- Amalie:** (*kommt mit dem Besen und stellt ihn neben den Schneidertisch*) Man kann nie wissen. Gute Besserung und einen schönen Abend wünsch' ich in der einsamen Schneiderstube! (*geht ab*)
- Sebastian:** Gute Nacht, Frau Blumenthal, und vielen Dank! (*holt vom Regal eine Hose und nimmt wieder auf seinem Tisch Platz*) Die Hosen g'hört dem Ziegler. Also – ich sag' ihnen was! So a Hosen wenn reden könnt' – da könnt' ma direkt ein Roman schreib'n! Mit der Hosen is der Ziegler früher zum Tanzen ganga. Des war sozusagen sein Sonntagsstaat. Da war er allweil im Grünen Baum beim Kocherl-Ball. Die Hosen kennt bestimmt des ganze Liebesleben

vom Ziegler. Also so vor zehn Jahr hat er ja dann heiraten müssen – der Ziegler! Wegen höherer Gewalt. Sie versteh'n scho. (*überlegt*) Der Bua is jetzt gute neun Jahr alt. Ja – des könnt' hi'komma! Und von dem Augenblick an war des koa Sonntagshosen mehr, sondern er hat s' in d' Arbeit o'zog'n. (*näht an der Hose*) Mit'm Tanzen war's natürlich dann vorbei, wenn dahoam a Kind schreit und a Frau schimpft – dann is er bloß noch zwengs dem Bier in d' Wirtschaft ganga. Wie mir halt alle. Alles ist vergänglich, nur der Kuhschwanz – der ist länglich, hat mei Vater allweil g'sagt, und Recht hat er g'habt. Ja, ja! A Schneider kann in einer Hosen lesen wie in einem Buch. Man muss nur die richtigen Seiten aufschlag'n. (*wendet die Hose und näht weiter. Es läutet*) Kommen s' nur rei – die Tür is auf.

#### 4. Szene

##### Sebastian, Michl, Hans und Andi

(*Die drei Freunde Hans Hartl, Bier Michl und Andi Müller betreten das Zimmer*)

**Michl:** So – da wär' ma jetzt bei unserm Patienten!

**Andi:** Schaut aber gar net schlecht aus.

**Sebastian:** (*vornehm*) Der Schein kann trügen. (*singt in Tenorpose*) Doch wie's da drinnen aussieht, geht niemand was an.

**Hans:** D' Stimm' is ja noch ganz guat! Aber wie schaut's mit'm Essen und Trinka aus? Hast dein G'sundheitstee scho kriegt?

**Sebastian:** Geh', hör' doch mit deim Schmarr'n auf! Die Frau moant's ja recht guat! Aber all's muss ma ja a net toa, was die sagt! Aber setzt's euch doch her!

(*Sie nehmen auf der Eckbank Platz*)

**Andi:** (*zu Thanner*) Wastl, bist du krank, weil's d' net mit uns fortgeh' willst?

**Sebastian:** Na – überhaupt's net! (*schauf zur Knopfbüchse*) I wollt' nur heit net aus dem Haus, weil's mir in der Früh' net so guat war.

**Hans:** Dann nimm amal a Pris' – vielleicht richt' di des wieder auf! (*gibt Thanner eine Prise Schnupftabak.*)

**Michl:** Genau! (*nimmt ebenfalls eine Prise*)

**Sebastian:** Des tuat guat und geht nauf bis ins Hirn.

**Hans:** Aber nur, wenn ma oans hat.

**Andi:** I hab' g'hört, dei Nachbarin verwöhnt di allweil a bisserl. (*lacht*) Na ja, des is ja a ganz a nett's Weiber! Da musst nur aufpassen, dass d' net auf oamal praktisch verheirat't bist.

**Michl:** Genau! Die Weiber wissen scho, was die Männer taugen. (*Alle lachen laut*)

- Sebastian:** Pst – net so laut! Sonst hört sie's noch. Die wohnt ja ober mir! Sie is nämlich wirklich a pfundige Frau, die sich noch um unseroans Sorgen macht! Wo gib't's denn des noch heitzutag'?
- Hans:** No, no, no! So selbstlos werd' s' scho net sei! Die werd' scho auf irgendwas spekulier'n! Dei Schönheit alloa werd' net schuld sei.
- Michl:** Genau! Vielleicht hat er was zum Vererb'n.
- Sebastian:** (*erschreckt*) Ja, um Gott's Will'n! Wie kommt's ihr denn da drauf? (*schaut wieder zu der Büchse hin*) I bin a armer Flickschneider, der sich von der Rente grad noch ein'n Leberkas leisten kann.
- Andi:** Arm san mir praktisch alle.
- Michl:** Aber z'frieden!
- Alle:** Und des is des Wichtigste.
- Michl:** Also – i seh' schwarz für die Zukunft! Schaut's des Taxi-G'schäft is allweil so a Barometer für die Wirtschaft! Geht's uns gut – dann werd' Taxi g'fahr'n, geht's uns schlecht – dann genga die Leit z' Fuß. Und heitzutag' steh' i den ganzen Tag am Standplatz und mach' koan Stich.
- Andi:** Da san praktisch die Taxipreise schuld.
- Michl:** Was hoaßt denn Taxipreise? Jeder Handwerker und jeder Arbeiter kriegt jed's Jahr sei Tariferhöhung, und da sagt koa Mensch was. Aber wenn amal unsere Preise aufg'setzt werd'n – dann geht glei des große G'schroa los. Und dabei san 80 Prozent vom Umsatz bei uns Unkosten.
- Sebastian:** I flick' noch die Hosen zum Tarif von 1970. Bei die Schneider is die Zeit a steh'n blieb'n.
- Andi:** Und a Hausmoaster is praktisch no schlechter dro, denn mir leb'n ja von die Trinkgelder! Und wenn d' Leit spar'n müssen – dann spar'n s' am Ersten beim Trinkgeld.
- Hans:** Des hab' i a scho g'spannt, wenn i am Sonntag manchmal aushilfsweise im Café Flora spiel'. Der Geldbeutel is heitzutag' zua bei die Leit. Ein Walzer und ein Tango derfst eahna scho spuin – aber außer Dankschön gib't's nix. Und vom Dankschön kann koaner leb'n.
- Michl:** Genau! Fahr'n möchten s' scho, die feinen Herrschaften. Aber am liebsten zum Nulltarif.
- Sebastian:** Weil mir scho bei dem Thema san, wollt' ich euch heut' amal was frag'n. Was tät'st denn ihr mit – sag'n mir amal – 300.000 Euro macha? Angenommen nur!
- Michl:** Ja – Wast! Hast du g'wonna?
- Sebastian:** Na! I moan ja bloß hypothekisch oder wia des hoaßt!

- Andi:** Hypothetisch moanst.
- Sebastian:** Ja! Angenommen halt!
- Michl:** (*genüsslich*) Mit 300.000 Euro? Mei! Da tät' ich sofort a Weltreise macha. Mit'm Flieger nach de Malediva.
- Sebastian:** Zu welcher Diva?
- Michl:** Woaß der net, was de Malediva sind? Des is des Paradies im indischen Ozean! Hast da noch nix davo g'hört?
- Hans:** Des is doch koa Reis' für einen Schneider, der wo sei Heimat mog!
- Michl:** Genau!
- Sebastian:** Schmarr'npepper!
- Michl:** Mei! Da fahrst halt hi, und machst dir 14 Tag a schöns Leben!
- Sebastian:** Genau!
- Andi:** So viel Wünsche wirst du ja praktisch nimmer hab'n!
- Hans:** Dort schenken sie dir dei Bier ei' und kochen dir mittags dein Schweinsbraten...
- Andi:** (*unterbricht Hartl*) Depp! Da gib'ts doch koan Schweinsbraten!
- Sebastian:** Ja! Was essen s' denn da?
- Michl:** Da gib'ts ein Reis und abbräunte Fisch.
- Sebastian:** Ja – Pfui Teifi! Da bleib' i doch lieber dahoam und ess' meine Knödel und mei Sauerkraut! Da woaß i wenigstens, was i hab'.
- Sebastian:** (*stolz*) I könnt' mir des vielleicht scho leisten.
- Michl:** Wieso? Wie moanst denn des?
- Sebastian:** (*schaut stolz zu seiner Knopfbüchse hinüber*) Mei, ma hat halt a so seine Ersparnisse als Schneidermeister! Und da könnt' ma sich ab und zu a so einen Ausflug leisten. (*lacht*)
- Hans:** Du bleibst schön da bei deine Spezln und deiner Amalie Blumenthal! Die woaß scho a, was dir abgeht, du alter Hallodri!
- Michl:** Genau! Mir daten arbeiten, und er fahrat in der Weltg'schicht' umanand!
- Andi:** Also – wennst mich fragst: Ich tät' mit dem Geld praktisch spekulier'n!
- Sebastian:** Spekulier'n?
- Andi:** Ja! O'leg'n tät' ich's. Aktien kaufen und Obligationen oder Pfandbrief. Da gib'ts heit ja soviel Möglichkeiten!

- Sebastian:** Dann hast a Blatterl Papier und das Geld is furt.
- Michl:** Genau! Da san mir meine Reisen scho lieber! Da hab' i wenigstens was davo.
- Andi:** *(unwirsch)* Des is doch a ausg'machter Schmarr'n, was d' sagst! Des Geld is doch net furt! Des is doch nur o'g'legt auf der Bank und bringt Zinsen und Dividende! Frag' amal an Hinterleitner, wo der sei Geld hat! Der lebt von die Zinsen, die er von der Bank kriagt.
- Sebastian:** Für mich is des nix. I möcht' mei Geld allweil o'schau'n könnn, wenn i oans hab'.
- Andi:** Ma könnt' natürlich mit dem Geld a so a kloans Häuserl kaufa und wär' dann praktisch sei eigener Hausherr und Hausmoaster. Ohne Ärger und Reklamationen.
- Hans:** Und ohne Trinkgeld.
- Andi:** Da kommt ja sowieso nix dabei raus!
- Sebastian:** A Häuserl? Ja, des wär' scho recht! Des kannt ma wenigstens o'langa. Da hat ma was davo. Aber mit deine Aktien wennst mir net gehst! Mit dene hab'n s' früher 's Feuer o'zunden.
- Andi:** Früher! Da war'n a andere Zeiten!
- Michl:** Genau!
- Hans:** Da war'n mir a no jünger und schöner.
- Michl:** *(selbstgefällig)* I hab' allweil no Chancen bei die Frauen.
- Andi:** Eahm schaug o!
- Sebastian:** Wie wär's jetzt mit ein'm Spiel?
- Hans:** Desweg'n san mir ja da!
- Michl:** Genau! *(holt die Spielkarten heraus und beginnt zu mischen)*
- Hans:** Aber eigentlich habt's ihr mi no gar net g'fragt, was i mit vui Geld o'fanga tät'.
- Andi:** Also – schieß los, Hans!
- Hans:** Wenn i heit ein Lottogewinn hätt', tät' ich euch erstmal alle ei'laden zum ganz großen Fest mit Freibier, Musi...
- Michl:** *(fällt ihm ins Wort)* Und schöne Madeln!
- Andi:** I ko mir scho denka, wie des geht! Des Freibier bringa mir mit, die Musi macht er selber und von die Madeln – da verzähl'n mir bloß.

- Hans:** Ehrlich! I tat scho a Fest macha! Aber vielleicht gibt's sowieso bald oans im Haus.
- Andi:** Wieso?
- Hans:** Die Frau Blumenthal macht dem Wastl schöne Aug'n. Des siecht ja a Blinder mit'm Krückstock!
- Michl:** Geh' weiter!
- Sebastian:** Unrecht hat er net – der Hans. Heit hat s' mir wieder so ein Vortrag g'halten, dass i so oft alloa rumsitz' und dass mir die Unterhaltung von Mensch zu Mensch abgeht – die Kumikation oder so ähnlich.
- Michl:** Kommunikation hoast des.
- Andi:** Was der Bier Michl all's woast!
- Michl:** (*stolz*) I komm' ja schließlich mit Leit zamm! In meim Auto trifft sich all's. A Bankdirektor genauso wie a Professor.
- Hans:** Die hocka sich alle in dein alten Mercedes nei?
- Michl:** Alter Mercedes sagt der zu meim Wag'n! Dabei fahr' i allweil des neieste Baujahr. Aber was versteht denn scho a Mopedfahrer vom Autofahr'n?
- Hans:** I bin scho Auto g'fahr'n – da hast du noch im Kinderwag'n in d' Windeln g'macht.
- Michl:** Des musst grad du sag'n! Du kannst doch net amal's Steuerrad vom Auspuff unterscheid'n.
- Sebastian:** Geh'! Hör't's doch auf! Mir woll'n doch net streiten, sondern Karten spuin!
- Hans:** Mir is ja wurscht, was der sagt, weil a Taxler ein Musikanten nia beleidigen kann!
- Michl:** Also san ma wieder guat!
- Andi:** Wo san mir jetzt praktisch vorhin steh'n blieb'n?
- Michl:** Bei der Kommunikation.
- Hans:** Richtig! Wastl, was hat s' da zu dir g'sagt?
- Sebastian:** Dass mir halt des ausländische Gespräch fehlt – die Kommikation.
- Michl:** (*mit Betonung*) Kommunikation!
- Sebastian:** Des is doch mir wurscht! I sag' halt Ratschen dazu! Und überhaupt fehlt mir doch des gar net! Mir ratschen doch g'nua!
- Hans:** Du sollst halt mehra mit ihr reden, Wastl, und net mit uns!



- Andi:** Logisch! Mit die Frauen kann man nia g'nua red'n. Was moanst denn du, was i meiner all's verzähl', wenn i z'spät hoam kumm?
- Michl:** Oder sie dir!
- Sebastian:** Des glaub i a. Aber sie is sehr fürsorglich – die Frau Blumenthal. Dort hat s' mir ein Besen hi'g'stellt und g'sagt, i soll ihr klopfen, wenn's mir net guat is. Sie wohnt ja glei da drob'n!
- Andi:** *(steht unauffällig auf und geht zum Besen)* Amal schau'n, ob die Kuminikation funktioniert. *(klopft dreimal mit dem Besen an die Decke)*
- Sebastian:** Halt! Was tust denn? *(springt auf und entwendet ihm den Besen)* Spinn' doch net!
- Hans:** Glei werd' s' komma – die Madame Blumenthal – und schau'n, wi's unserm Wastl geht.
- Michl:** Genau!  
*(Es klopft und Frau Blumenthal betritt aufgeregt das Zimmer)*

## 5. Szene

### Die Vorigen und Amalie

- Amalie:** Ist etwas passiert, Herr Thanner? Aber ich sehe sie ja ganz vergnügt im Kreis ihrer Freunde!
- Sebastian:** *(steht verlegen im Zimmer und hält den Besen noch in seiner Hand)* Ich war's net, Frau Blumenthal!
- Andi:** Wir wollten bloß amal seh'ng, wie die Kuminikation klappt. *(lacht)*
- Amalie:** Ich verstehe sie nicht, Herr Müller!
- Hans:** Der Andi moant, ob sie auf's Klopfen glei reagier'n.
- Michl:** Genau! Und passt hat's. *(lacht)*
- Amalie:** Sie haben also nur einen kleinen Scherz gemacht, meine Herrn! *(lacht ebenfalls)* Dann kann ich ja wieder geh'n!
- Hans:** Aber bleib'n s' doch bei uns, Frau Blumenthal! Mir hab'n doch immer gern nette Frauen um uns rum!
- Sebastian:** *(stellt den Besen in eine Ecke und bietet Frau Blumenthal einen Platz an)* Nehmen s' doch Platz, Frau Blumenthal!
- Amalie:** Nein, nein! Vielen Dank! Ich will sie bei ihrer Skatrunde nicht stören – da gehören keine Frauen dazu.
- Andi:** Mir san ja bis jetzt vor lauter Reden praktisch noch gar net zum Schafkopfen komma!

**Amalie:** Dann wird es aber höchste Zeit dazu! Also auf Wiedersehen, meine Herren!  
(*ab*)

**Alle:** Auf Wiederseh'n, gut' Nacht!

## 6. Szene

### Die Vorigen ohne Amalie

**Andi:** A nett's Weiberl hast dir da ang'lacht, Wast!! Die kannt mir ja direkt selber noch g'fall'n!

**Sebastian:** Schau' dir halt drum! I möcht' sowieso lieber ledig bleib'n! Mit 62 taugt ma nimmer als Ehemann. Da sollt' ma lieber mit die Freund' Karten spiel'n!

**Michl:** Genau! Heit hab' i noch koan Trumpf in der Hand g'habt. Also – wie is? Spiel' ma oder geh' ma hoam?

**Hans:** G'spuit werd'! Des is doch logisch!

**Sebastian:** Mir is recht.

*(Michl mischt nochmal die Karten und gibt sie aus. Müller schaut seine Spielkarten an)*

**Andi:** I glaub', du musst des Mischen besser lerna.

**Hans:** Und's Händ'waschen darf er a net vergessen.

**Michl:** I spui. Solo. Herz.

**Sebastian:** Hast g'monat! Stoß! *(schlägt die Karten laut auf den Tisch)*

**Hans:** Hast ein Trumpf?

**Michl:** G'hört mir scho.

**Andi:** Habt's koa Schmier'?

**Michl:** Fuffz'ge hab' i scho.

**Hans:** So, Freunder!! Geht noch was?

**Michl:** Na!

**Hans:** Also hab'n mir sechz'ge.

**Sebastian:** G'hört uns scho.

**Andi:** Wer mit Anstand 's Spiel verliert, hat sich g'wiss noch nie blamiert.

**Michl:** Genau!

**Vorhang - Ende 1. Akt!**